Nr. 12. — 1900.

Dienstag, 16. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

erledigte am Sonnabend in einer sehr schwach besuchten Sitzung den Ausgabeetat des Reichsamts des Innern bis zum Kapitel des Reichsversicherungsamts. Zunächst knüpften sich einige Erörterungen an die allgemeinen Fonds des Reichsamts, wobei von freisinniger Seite die mißgünstige Haltung einiger rheinischen Handelskammern gegenüber der Beihülfe zustimmend zur Sprache gebracht wurde, die der Staatssekretär der thüringischen Kleinindustrie für ein Exportmusterlager bewilligt hat. Graf Posadowsky konnte dieser Mißbilligung gegenüber auf die Aeußerungen der Handelskammern von Hagen und Dortmund hinweisen, welche ohne Sorge wegen der dadurch gestärkten „Konkurrenz" der kleinen mitteldeutschen Industrie diese Zuwendung an einen hülfsbedürftigen Theil nationaler Arbeit beifällig begrüßt haben. Von den Sozialdemokraten wurde später die traurige Lage der Heimarbeiter in der thüringischen Spielwaarenindustrie eingehend beleuchtet, natürlich in dem Sinne, daß die Regierung an allen solchen trüben Erscheinungen die Schuld trägt. Dieser Auffassung gegenüber wies der Staatssekretär auf die analogen Verhältnisse der oberschlesischen Weber hin, welche die vieljährigen Bemühungen der preußischen Regierung, an die Stelle der eingewurzelten Produktionsweisen neue zu setzen, nicht hat wesentlich bessern können. In der jetzigen Zeit des Mangels an Arbeitskräften könnte man der jüngeren Generation in solchen Nothdistrikten nur den Rath geben, lohnendere Arbeit aufzusuchen. Unbestreitbar habe die Arbeitschutzgesetzgebung eine Zunahme der Heimarbeit in Gefolge gehabt, und er, der Staatssekretär, habe sich darum nunmehr der Regelung der Verhältnisse in der Hausindustrie zugewandt. So seien Bundesrathsverordnungen in Vorbereitung für Motorwerkstätten und für die Hausindustrie in der Zigarrenbranche. Der Staatssekretär warnte indessen wiederum vor unvorsichtigen Schritten, die mehr schaden als nützen könnten. Volle Anerkennung fand die fortlaufende Herausgabe der Nachrichten über Handel und Industrie seitens des Reichsamts des Innern und ebenso die gründliche Bearbeitung der Berufs- und Gewerbestatistik durch das statistische Amt. Die Sozialdemokraten ließen die Gelegenheit nicht vorüber, dem Amte ihr Mißfallen über die Streikstatistik auszusprechen, die ihren Wünschen so wenig entspricht. Aus den weiteren Verhandlungen ist hervorzuheben, daß der Staatssekretär eine Bundesrathsverordnung in Aussicht stellte, die weiblichen Aerzten die Praxis auch dann ermöglicht, wenn sie ihre Studien im Auslande gemacht haben. Die von der Linken wie von der Rechten geäußerten Wünsche bezüglich der Zulassung der Realschulabiturienten zum medizinischen Studium fanden beim Staatssekretär, der sich zu einem „modernen Standpunkte" in dieser Frage bekannte, volles Entgegenkommen, doch mit dem Bemerken, daß dies ein lediglich persönliches sei. Von der preußischen Regierung hat Graf Posadowsky indeß den Eindruck, daß sie einen intransigenten Standpunkt in dieser Frage nicht einzunehmen gedenkt. Ein Antrag des Abg. Müller-Meiningen, die Patentgebühren herabzusetzen, der erst später zur Abstimmung kommt, wurde vom Staatssekretär bekämpft und dürfte vorerst wenig Aussicht auf Annahme haben. Im Uebrigen waren der Fischereiverein und die Bekämpfung der Viehseuchen Gegenstände längerer Erörterungen. Zum letzteren Punkte machte der Staatssekretär Mittheilungen über die erfolgversprechenden Versuche Professor Löfflers zur Immunisirung des Rindviehes gegen die Maul- und Klauenseuche. Die Berathung des Etats wird am Dienstag fortgesetzt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Erwartung auf eine Nachricht vom Kriegsschauplatz war in England nie größer als in den letzten Tagen, denn nachdem die Gewißheit vorliegt, daß General Buller eine Vorwärtsbewegung gemacht hat, erwartet man mit berechtigter Spannung den Ausgang derselben. Im Allgemeinen ist die Lage der Engländer noch nicht sehr zum Vortheil gehoben, das „Militär-Wochenbl." beurtheilt dieselbe sogar sehr ungünstig, wobei die Uebereinstimmung dieser Ansicht mit der des neuen Generalstabschefs Lord Kitchener betont wird, der zusammen mit Lord Roberts „unter keineswegs günstigen Auspizien" an die Lösung seiner Aufgabe tritt. In Natal, wohin General Buller nun auch die 5. Division gezogen haben soll, ist mit dem hierdurch bedingten Aufschub der Operationen keine Besserung der Lage erzielt worden. General Joubert scheint nach dem „Militär-Wochenblatt" die ernste Absicht zu verfolgen, die Truppen Bullers aus ihrer Umgarnung nicht mehr entwischen zu lassen, so daß es fraglich ist, ob entscheidende Operationen von der Verfügbarkeit von 50 000 Mann englische Verstärkungen abhängig gemacht werden können. Zudem scheinen Munitionsmangel und ansteckende Krankheiten in Ladysmith und die wirksamere Beschießung des englischen Lagers und der Stadt trotz des verunglückten Sturmversuchs der Buren die Kapitulation der Truppen Whites nahe gerückt zu haben. Mit dem Eintritt dieses Ereignisses würden die Buller gegenüberstehenden Burenkräfte einen ansehnlichen Stärkezuwachs erhalten. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz bereitet die Ausbreitung des Afrikanderaufstandes zweifellos der englischen Kriegführung die bedeutendsten Schwierigkeiten. Die Aufstandsbewegung hat jedenfalls bei dem Ausbleiben entscheidender und nachwirkender Erfolge in der Kapkolonie bedeutend an Umfang gewonnen und dem „Militär-Wochenbl." erscheint die „Temps"-Meldung, daß bereits 50 000 Afrikander auf die Seite der Buren getreten seien, durchaus glaubwürdig. Das Mißliche für die englischen Operationen bleibt hierbei, daß die einzelnen Kommandos der Buren und Aufständischen in weit ausgreifenden Zügen das Land selbst bis gegen Viktoria-West und im Rücken von Gatacre und French durchziehen und die Verbindungen der Engländer ernstlich gefährden. Den Rückzug der Buren vor Gatacre aus Cyphergoe sieht der militärische Kritiker als ein Manöver an, dessen Absicht es war, Gatacre zur weiteren Offensive nach Norden zu verlocken, wo er vor den festen Stellungen der Buren bei Stormberg-Junction wahrscheinlich dieselben Erfahrungen gemacht hätte, wie am 10. Dezember. Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist die schlimme Lage der Engländer unverändert. Mafeking und Kimberley sind noch eingeschlossen und können kaum mehr auf Entsatz rechnen. Die kritische Situation von Kimberley wird überdies noch durch das neue Auftreten von Typhus und Skorbut innerhalb der Besatzung verschlimmert. Lord Methuen liegt noch immer am Modderriver, wird von den Burenstellungen immer mehr umfaßt und muß sich damit begnügen, ein auf die Lösung der gespannten Lage jedenfalls ohne Einfluß bleibendes Artilleriefeuer mit dem Gegner zu wechseln. Die Rekognoszirung des Oberst Pilcher, bei dem es zu zwei unbedeutenden Gefechten mit den Buren kam, läßt die Vermuthung zu, daß Lord Methuen an einen Abzug nach Süden oder Westen denkt.

Sicher ist, daß auf dem Kriegsschauplatz abermals ein großer Schlag geführt ist. Die noch dunkel und gerüchtweise formulirten Nachrichten lassen darauf schließen, daß die Armeen am Tugelafluß von Neuem das Glück der Waffen versucht haben. Daß die Buren sich vom General Buller nicht haben werfen oder gar niederzwingen lassen, ist wohl klar. Die Buren sitzen in famosen Positionen und Buller hat das Vertrauen auf seinen Stern und die Kriegstüchtigkeit der Seinen verloren. Das weiß man in London nur zu gut und deshalb macht man sich dort, ehe denn ein offizielles Telegramm eingelaufen, auf eine neue Niederlage gefaßt. In einigen militärischen Kreisen war bereits vorgestern Abend das Gerücht verbreitet, daß General Buller eine neue Niederlage erlitten habe, doch hatte das Kriegsamt gegen Mitternacht noch keine Nachricht darüber.

Ein Telegramm aus dem Burenlager von Colenso vom 11. d. Mts. besagt: Alles weist auf eine große Schlacht am Tugelaflusse in diesen Tagen hin. Heute früh führte eine große Streitmacht der Highlanders mit Kavallerie und Kanonen einen Scheinkampf aus. Während der letzten beiden Nächte wurden Raketen aus Ladysmith geschleudert. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban vom 12. d. Mts., in welchem es heißt, General Warren habe gestern das Lager von Frere mit einer fliegenden Kolonne verlassen, um Buller zu unterstützen. Es geht das Gerücht, daß eine große Schlacht an drei Punkten begonnen habe.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Bulawayo vom 5. d. Mts.: Hauptmann Llewellyn machte mit einem Panzerzuge einen Aufklärungszug vier Meilen von Galerones und fand die kürzlich wieder errichtete Brücke in rauchenden Trümmern.

In Pretoria werden wenig Nachrichten vom Kriege veröffentlicht. Amtliche Depeschen melden, daß kleine englische Abtheilungen beständig die Grenze des Oranje-Freistaates überschreiten, auch bemerkt man ähnliche Abtheilungen in der Nähe von Claanbraai. Die Nachrichten aus Colesberg sind günstig; aber die Engländer ziehen ihre Streitkräfte für große Operationen zusammen. Das Vorgehen der Engländer in der Delagoabai zur Verhinderung der Einfuhr ist gegenwärtig eine wichtige Frage für die Burghers; wofern nicht Maßnahmen getroffen werden, um das Verbot aufzuheben, wird das Resultat für die Gefangenen schädlich sein. — Präsident Krüger richtete einen ergreifenden Aufruf an die Burghers, in welchem er erklärt, Gott sei auf Seite der Buren, ihre Sache müsse triumphiren. — Den „Diggers News" zufolge geben die ersten Schätzungen die Verluste der Buren bei Ladysmith am 6. d. Mts. auf 26 Todte und 77 Verwundete an.

Die „Natal-Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Lourenco-Marques, wonach sämtliche Geschäftshäuser und Minen im Swaziland von Burenkommandos mit Hülfe der Polizei des Swazilandes geplündert wurden. Viele dort ansässige Engländer wurden vertrieben oder verhaftet und nach Pretoria gebracht. Einige flüchteten sich nach Lasombos auf portugiesisches Gebiet. Eingeborene Plünderer vervollständigten den Ruin des Landes. Ein Burenkommando befindet sich mit Wagen in Tambaam, eine Tagesreise vom Meer entfernt. Man glaubt, daß sie Lebensmittel und Munition erwarten, die in der St. Lucia-Bai ausgeschifft werden.

Der Verwaltungsrath der Nationalbank von Transvaal, die ihren Sitz in Pretoria hat, wollte den Leiter der Filiale der Bank zu Lourenco-Marques, einen Engländer Namens Lloyd, absetzen. In dem darüber anhängig gemachten Rechtsstreit entschied das Gericht gegen die Bank, da Lloyd von den Administratoren der Bank in London ernannt sei.

Die Londoner Zeitungen veröffentlichen den Brief eines Soldaten Sharp aus Methuens Lager, in dem es heißt: Bei de Aar wurde von den Engländern ein Soldat von dem Gordon-Hochländer-Regiment wegen Feigheit in der Schlacht am Modder-Fluß erschossen, ferner sieben gefangene Buren, angeblich weil sie auf Aerzte geschossen hätten, und zwei gefangene Irländer, weil sie auf der Burenseite gekämpft hatten. Die übrigen Buren-Gefangenen wurden gezwungen zuzusehen und Gräber für ihre erschossenen Landsleute zu graben.

Die Vertretungen Transvaals und des Oranjestaates werden demnächst in geeigneter Form den englischerseits ausgesprengten Gerüchten entgegentreten, wonach eine Art staatlicher Konfiskation der in Transvaal und im Oranjestaat gelegenen Minen bevorstände. Bis zu dieser offiziellen Verlautbarung lehnen die diplomatischen Vertreter beider Republiken eine Aeußerung darüber ab, ob die Absicht bestehe, einen erheblichen Prozentsatz des Minenertrags bei einigen Minen bis zur Hälfte für den Fiskus in Anspruch zu nehmen.

In London hat sich unter dem Vorsitz des Abgeordneten Courtney ein neues Friedenskomitee gebildet. Dasselbe beschloß, ein Manifest an die Bevölkerung zu erlassen, in dem der sofortige Abschluß des Friedens bei Gewährung vollständiger Unabhängigkeit für die Buren gefordert wird.

Die Regierung wird nach Wiederzusammentritt des Parlaments am 30. d. M. einen Kredit von zwanzig Millionen Pfund Sterling für Kriegsausgaben verlangen.

Gegenüber der in auswärtigen Blättern verbreiteten Meldung, daß ein russisches Schiff von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und daß von dem russischen Lloyd die Intervention der russischen Regierung angesucht worden sei, wird in Petersburg erklärt, daß ein russisches Schiff bisher überhaupt nicht von den Engländern beschlagnahmt worden ist.

In Paris ist das Gerücht verbreitet, Menelik, der Negus von Abessynien, sammle Truppen, um, Englands Verlegenheiten in Südafrika benutzend, eine neue Nilexpedition zu unternehmen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat auf eine Huldigungsdrahtung des Deutschen Flottenvereins folgende Antwort an den Fürsten zu Wied gesandt: Ich habe mich über den Huldigungsgruß der Generalversammlung des Deutschen Flottenvereins sehr gefreut und danke herzlich für das Gelöbniß treuer Mitarbeit an der wichtigen nationalen Aufgabe, unsere Flotte in einer dem deutschen Ansehen und den deutschen Interessen entsprechenden Weise auszugestalten. Den patriotischen Bestrebungen des Flottenvereins, das Verständniß für die dringende Nothwendigkeit einer solchen Verstärkung unserer Flotte in allen Schichten des deutschen Volkes zu wecken und zu fördern, wünsche ich auch ferner einen reich gesegneten Erfolg. gez. Wilhelm I. R." — **Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein**, die Mutter der Kaiserin, ist in Dresden an rechtsseitiger Brustfellentzündung erkrankt. Der sie behandelnde Arzt, Hofrath Dr. Fübler, verschaffte gestern der Patientin durch Punktion etwas Erleichterung in der Athmung. — Die Frau **Prinzessin Biron von Curland**, geb. Prinzessin Metscherski, vollendete heute ihr 80. Lebensjahr. Die allverehrte greise Dame hatte, wie bekannt, das Unglück, am 23. Dezember v. J. ihr einziges Enkelkind, den Prinzen Wilhelm, durch den Tod zu verlieren. — An Stelle des zum Reichsgerichtsrath ernannten bisherigen Kammergerichtsraths Dr. Peters ist der **Kammergerichtsrath von Wartenberg** zum Mitgliede des Disziplinarhofs für die nichtrichterlichen Beamten ernannt worden. — Der Militär-Oberpfarrer des Gardekorps und des 3. Armeekorps, **Konsistorialrath Wölfing**, beging am gestrigen Sonntag sein 25jähriges Jubiläum als Militär-Geistlicher. — Die **Staatszuschüsse für Berliner Kunstinstitute** betragen nach den Festsetzungen des Staatshaushaltsetats für dieses Jahr 959 487 Mark. Von denselben entfallen auf die Akademie der Künste 555 574, auf die Akademie der Wissenschaften 245 981 Mark auf das Musikinstitut der Hof- und Domkirche 23 988 Mark und auf die Kunstinstitute 133 944 Mark. — Der **Senior der Berliner Stadtverordneten Adolf Langenbucher** ist in der gestrigen Nacht gestorben. Zu Stettin im Jahre 1817 hatte er das Klempnerhandwerk erlernt. Nachdem er in deutscher Gesellenart ein gut Stück der Welt durchwandert, ließ er sich in Berlin als Meister nieder. Hier hat er durch seine Arbeit aus kleinsten Anfängen sich emporgerungen, seine Berufsgenossen vertrauten ihm die Würde eines Obermeisters an, und seine Mitbürger entsandten ihn als ihren Vertreter in das Rathhaus. Hier hat er fast zwanzig Jahre für das Wohl der Stadt gewirkt.

Deutschland.

Berlin, 15. Januar. In wichtiger Mission ist der Chef des Marine-Kabinets, Vize-Admiral Freiherr von Senden-Bibran vom Kaiser nach London gesandt und hat die Reise dorthin am Sonnabend früh angetreten.

— Es ist nunmehr im Reichstage beschlossen worden, die Anfrage über die Beschlagnahme der deutschen Schiffe durch die Engländer im Reichstage durch den Abg. Möller-Duisburg einbringen zu lassen. Sie wird von allen Parteien unterzeichnet werden und wahrscheinlich am nächsten Freitag zur Besprechung gelangen. Abg. Möller wird sie auch begründen. Bis dahin sollen im Reichstage die Etats des Reichsamts des Innern und des Reichsjustizamts und die Versicherungsgesetze erledigt werden. Der Etat des Reichskanzlers gelangt erst nach der Erledigung der Anfrage zur Berathung.

— Die dem Reichstage jetzt zugegangenen Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1898 zeigen aufs neue eine Zunahme der entschädigungspflichtigen Unfälle. Während 1897 bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 1000 Arbeiter 6,91, bei den landwirthschaftlichen 4,06, insgesamt 5,06 entschädigungspflichtige Unfälle kamen, beliefen sich die gleichen Zahlen im Jahre 1898 bei den gewerblichen Genossenschaften auf 7,10, bei den landwirthschaftlichen auf 4,26, insgesamt auf 5,29. Die Zunahme ist also bei der Landwirthschaft noch etwas größer gewesen, als bei dem Gewerbe. Die Gesamtsumme der gezahlten Entschädigungen belief sich, wie schon gemeldet, im Berichtsjahre auf 71,1 Millionen Mark gegen 63,9 im Jahre 1897, 57,2 in 1896, 50,1 in 1895, 44,3 in 1894, 38,2 in 1893, 32,3 in 1892, 26,4 in 1891, 20,3 in 1890, 14,5 in 1889, 9,7 in 1888, 5,9 in 1887 und 1,9 Millionen im Jahre 1886. Die Summe der gezahlten Entschädigungen hat sich also bei der Unfallversicherung in einem Zeitraume von 14 Jahren versiebenunddreißigfacht.

Berlin, 15. Januar. Der Empfang der Präsidenten der beiden Häuser des Landstages bei Sr. Majestät dem Kaiser wird wahrscheinlich mit der Feier des Ordens- und Krönungsfestes zusammenfallen.

— Am 17. d. Mts. wird der wirthschaftliche Ausschuß zur Vorberathung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen zu einer Plenarsitzung zusammentreten, in welcher das Schema zum neuen Zolltarif vorgelegt und über dessen weitere Behandlung berathen und in eine Erörterung verschiedener handelspolitischer Verhältnisse eingetreten werden soll. Am Abend desselben Tages werden die Mitglieder dieses Ausschusses einer Einladung des Staatssekretärs des Innern Graf von Posadowsky zum Diner folgen. An demselben sollen auch, wie verlautet, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Staatsminister v. Miquel, v. Hammerstein, Brefeld und Graf v. Bülow, sowie die an den Berathungen betheiligten Bevollmächtigten des Bundesraths und und Mitglieder von Reichs- und Staatsbehörden theilnehmen.

— Der Herzog von Veragua, der am 20. d. Mts. in Berlin eintreffen dürfte, überbringt außer dem goldenen Vließ für den Kronprinzen auch einen eigenhändig geschriebenen Brief der Königin an den deutschen Kaiser.

— Ein Agramer Blatt erfährt aus Triest, der dortige deutsche Generalkonsul, Dr. Stannius, habe eine amtliche Verständigung erhalten, daß der deutsche Kaiser nach der italienischen Reise die dalmatinischen Küsten besuchen werde. Dr. Stannius verständigte den Spalatoer Konsul, daß der Kaiser sich in Spalato und Ragusa aufhalten werde.

— In letzter Zeit hat leider eine Zunahme des in polnischen Händen befindlichen Besitzes im Osten der Monarchie festgestellt werden müssen. Es liegen jetzt darüber Zahlen für den Reg.-Bez. Bromberg vor. Danach hat im Jahre 1898 der deutsche Grundbesitz 795 Hektar (1282 Hektar Gewinn gegenüber 2077 Hektar Verlust) eingebüßt. Im Kleingrundbesitz beziffert sich der Verlust auf 1521 Hektar (166 Hektar Gewinn gegenüber 1687 Hektar Verlust). Der Gesamtverlust beträgt demnach 2316 Hektar. Aus insgesamt 89 deutschen und 37 polnischen Besitzungen sind im Jahre 1898 im Bromberger Bezirk durch Parzellirung 44 deutsche und 269 polnische Besitzungen entstanden. 173 Grundstücke sind aus polnischem Besitz in deutschen übergegangen, hingegen umgekehrt 268. Diese Zahlen bestätigen von Neuem die Erfahrung, daß deutsche Besitzer in überwiegend polnischen Gemeinden große Neigung haben, ihren Besitz bei sich darbietender Gelegenheit loszuschlagen. Gemeinden aber, in denen die Polen erst einmal einen erheblichen Besitzstand gewonnen haben, laufen Gefahr, der fortschreitenden Polonisirung anheimzufallen. Solchen Beobachtungen gegenüber tritt die Nothwendigkeit hervor, die der Ansiedelungskommission zustehenden Aufgaben immer konsequenter zu verfolgen.

— Die „Berl. Korr." schreibt: In Schlesien sind Zweifel darüber entstanden, ob die Regierung die Zusage, die Fahrtiefe der Oder bei Niedrigwasser durch Anlage von Stauweihern auf 1,40 Meter zu bringen oder — falls dies nicht möglich — die Wettbewerbsfähigkeit Schlesiens gegenüber dem Ruhrgebiet in anderer Weise zu wahren, auch bei der neuen Kanalvorlage aufrecht erhält. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß jede Befürchtung, jene Zusage könne zurückgezogen werden, unbegründet ist. Die Regierung betrachtet nach der von ihr mit Allerhöchster Er-

---

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler**.

45. Nachdruck verboten.

„Das wollte ich nicht sagen, das meinte ich nicht," antwortete sie hastig und verwirrt. „Aber bitte, verlassen Sie mich jetzt, es soll mich Niemand bei Ihnen sehen, und ich will so schnell als möglich von hier fort."

„O schicken Sie mich nicht fort, rauben Sie mir nicht die Gelegenheit, mich mit Ihnen auszusprechen."

„Es paßt sich nicht, was würde meine Mama sagen!" antwortete sie abwehrend, blieb aber ungeachtet an seiner Seite und kehrte auch nicht um.

„Daß ich Ihnen die Gedichte schickte, war eine Kühnheit von mir, aber —"

„Ja wohl, es war das erste Attentat, welches Sie gegen meinen Ruf geschmiedet."

„Daß ich mir das zweite Bild anfertigte, war eine Indiskretion, eine —"

„Ja, ja!"

„Aber auf die Ausstellung habe ich es nicht gebracht. Hat Mister Brown es ihn nicht gesagt?"

„Ja."

„Daß ich Sie heut im Stadtpark überfiel —"

„Das soll Ihnen ein Sujet zu einem Bilde, „der Raub der Sabinerin" geben, mit dem Sie mich abermals zu kompromittiren beabsichtigen."

„O, sagte er schmerzlich, „Sie deuten mir alles in der schlimmsten Weise! Aber Sie haben ja Recht, ich habe mich schwer an Ihnen vergangen."

„Nun also — Sie geben es doch zu! Was wollen Sie also noch von mir?"

Er blieb stehen und sah sie mit einem Blicke an, in dem sein ganzes Herz lag.

„O Fräulein Lili!"

Sie schlug die Augen zu Boden, und dann standen sie sich Beide in tödtlicher Verlegenheit gegenüber, und Keines sprach ein Wort.

„Mister Brown," stammelte er endlich, „hat mir gesagt —"

„Was hat er Ihnen gesagt? Etwa daß ich Sie hätte grüßen lassen?" entgegnete sie naiv.

„Nein, nein, ich hätte es ihm auch nicht geglaubt —"

„Pfui, das ist schändlich von Ihnen!" Und sie machte Miene, wegzulaufen.

„Bitte, bleiben Sie doch!"

Sie blieb stehen, und ein leiser schalkhafter Zug huschte über das rosige Mädchengesicht, welches im Gegensatz zur Natur in den zartesten Frühlingsblüthenfarben schimmerte.

„Mister Brown hat mir gesagt, daß ich Ihnen eine Satisfaktion schuldig sei."

„Das sind Sie allerdings, aber Sie können doch nicht verlangen, daß ich mich mit Ihnen schieße."

„Schießen?" sagte der junge Maler erschrocken. „Nein," setzte er mit einem treuherzigen Lächeln hinzu, „das nicht." Eine flammende Röthe kam in sein Gesicht. „Da Sie mir indirekt zu meiner Anerkennung verholfen, da ich nur Ihnen allein es verdanke, daß ich eine gesicherte Existenz gefunden, und da das, wie Mister Brown sagt, Ihnen eine Genugthuung sein muß, so wollte ich Sie fragen, ob — ob — ob Sie diese Zukunft mit mir theilen wollen — als — meine Gattin."

Es war heraus, aber freilich sehr ungeschickt, es hatte demnach auch eine schlechte Wirkung.

„Wie?" sagte das junge Mädchen stolz, „Sie können denken, ich werde diesen Antrag, den Sie mir so gleichsam aus Gnade zuwerfen, weil Sie glauben, mir eine Abfindung, einen Antheil schuldig zu sein, annehmen? Nie — nie — nie!"

Sie wollte sich wieder von ihm entfernen, vielleicht diesmal im Ernst, aber da lag er plötzlich vor dem Mädchen auf den Knieen und umfaßte ihre Gestalt, und dann sagte er:

„O, Fräulein Lili, ich bin so ungeschickt im Reden Ihnen gegenüber, ich bin es immer gewesen, und Sie können keinen guten Begriff von mir bekommen haben. Aber lassen Sie Ihr gutes Herz für mich sprechen, wollen Sie mich nur verstehen, dann werden Sie es auch. Sie sind es ja nur, die mir eine Gnade erweisen würde, so groß, so unendlich groß, daß Himmel und Erde keinen Raum für das Gefühl der Seligkeit haben, das mich mit Ihrem Ja beglücken würde. Ich habe Sie geliebt vom ersten Augenblick an, da ich Sie sah. Sie sind mein Stern, meine Heldin, meine Muse gewesen, die mich begeistert hat, die mich zum wahren Künstler gereift. O könnten Sie auch mein guter Engel sein für das ganze Leben, es sollte ein fortwährendes Dienen von meiner Seite sein."

Es war eine Gruppe, rührend und ergreifend! Lili hatte die Hände in holder Verwirrung gegen das Gesicht gedrückt, und ihre ganze, leise widerstrebende Haltung drückte dasselbe aus — sie war in diesem Augenblick das kindliche Mädchen und zugleich ein Weib, dessen Ohr mit Entzücken der Offenbarung des größten Geheimnisses lauscht, und dessen jungfräuliches Herz doch dabei zugleich erbebt.

„Lili," sagte er nach einer kurzen Pause mit den tiefsten Seelentönen seines unverdorbenen Herzens, „Lili, könnten Sie mich ein klein wenig lieb haben?"

Da legte das Mädchen plötzlich die Arme um seinen Hals und schmiegte ihre Wange an sein Gesicht — nur einen Moment, dann schnellte sie, wie über sich selbst erschrocken, zurück.

Aber da stand er auch schon auf den Füßen und schlang die Arme um ihre Gestalt und sagte dann mit Jauchzen:

„O Lili, Dank, Dank! mein Stern, mein Engel, meine Muse!"

Und dann suchte er schüchtern mit seinen Lippen die ihren, und wenn sie auch schamhaft erglühend das Gesicht zur Seite wandte, so fand er ihn doch, den kleinen süßen rosigen Mund und ihre Seelen waren eins im Kuß.

Es war nur gut, daß der Park heute wenig besucht war, und sie keine Zuschauer hatten, denn vor der Welt lag ihnen ein Schleier — gewoben aus Märchenduft und Liebestraum.

Dann gingen sie zurück — Arm in Arm — und der Glückliche streifte den Handschuh von der Hand, die so hingebend auf seinem Arm ruhte, und hielt sie fest und führte die feinen Finger im Gehen wiederholt an seine Lippen.

Als sie sich dem Ausgang des Parkes näherten, zog Lili den Arm wieder aus dem seinen; er sah sie fragend an.

„Heut noch nicht vor der Welt," sagt sie halb schalkhaft, halb verlegen, „wir müssen doch erst die Erlaubniß von Mama einholen."

Der Ingenieur war, nachdem er das Paar im Stadtpark zusammengebracht und damit seine Mission erfüllt hatte, zu Frau Börner gegangen, die er auf das Kommende vorbereiten wollte. Er war ein Mann, der die Konsequenzen seiner Handlungen auf sich zu nehmen gewöhnt war, er wollte es auch hier. Als er bei Frau Börner eintrat, kam ihm diese mit verstörtem Gesicht entgegen.

„O wie gut, Mister Brown, daß Sie kommen!" sagte sie aufgeregt, ich bin ganz fassungslos."

„Was giebt es denn?" fragte er erschreckt — er dachte gleich an Helene.

„Vor einer halben Stunde haben sie Fräulein Stark abgeholt, zwei Kriminalbeamte haben sie verhaftet."

„God damn! Und warum?" fragte der Ingenieur erregt.

„Ich weiß nichts Bestimmtes, sie haben ihre Sachen durchsucht und sollen verbotene Schriften bei ihr gefunden haben."

„Verbotene Schriften — vielleicht sozialdemokratische?" sagte Mister Brown bestürzt, „wie kam sie dazu, sollte sie zur Verwirklichung ihrer Ideen mit diesen Leuten in Verbindung getreten sein?"

„Ich weiß es nicht, aber es ist schrecklich, diese Schande für mein Haus!"

„Nun, nun, über die Schande beruhigen Sie sich nur, etwas Unehrenhaftes hat das Mädchen nicht gethan, dafür bürge ich Ihnen."

„Ich habe es immer gesagt, daß es kein gutes Ende mit ihr nehmen wird."

Der Ingenieur stand in Sinnen verloren da, er kaute an seinem Barte, und seine Stirn war düster gefaltet, er war offenbar in großer innerer Erregung.

„Ich werde sogleich zum Polizeipräsidenten gehen," sagte er dann.

Indem brachte das Dienstmädchen einen Brief herein, der soeben von einem jungen Menschen abgegeben worden war, er war an Fräulein Helene Stark adressirt.

„Geben Sie her den Brief," sagte Mister Brown, „man weiß nicht, was er enthält, die Polizei wird alles in Beschlag nehmen, was an sie gelangt. Ich bin des Mädchens Verwandter, ich habe die Pflicht, über sie zu wachen, sie zu schützen, ich werde den Brief öffnen, die Verantwortung trage ich allein."

Es stand nicht viel darin, und das Wenige hatte weder eine Ueber- noch eine Unterschrift. Es lautete:

„Entledigen Sie sich schleunigst aller ominösen Schriften, wir sind verrathen durch die Intrigue eines Weibes, welches eine Abtrünnige ist und Sie wegen eines Mannes, bei dem Sie Jener im Wege stehen, verderben will. Man wird Ihnen nichts anhaben können, wenn Sie alles ableugnen, ich und die anderen sind in Sicherheit. Erkennen Sie hieraus die wahre Freundschaft eines Mannes, der fest auf ein Wiedersehen hofft."

(Fortsetzung folgt.)

mächtigung im vorigen Jahre abgegebenen Erklärung die Berücksichtigung Schlesiens als eine bereits früher zugesagte Ergänzung der bisherigen Kanalvorlage. Aus diesem Grunde erschien es nicht nothwendig, die Verbesserung des Oder-Fahrwassers besonders zu erwähnen, zumal es nicht möglich sein wird, dafür schon jetzt einen Entwurf und Kostenanschlag vorzulegen, wie er den anderen in der Thronrede erwähnten Wasserbauten zu Grunde liegt. Die Untersuchungen über die Errichtung von Stauweihern sind, wie in Schlesien bekannt ist, schon während der Verhandlungen über die vorjährige Kanalvorlage eingeleitet. Sie sind indeß, was bei dem Umfang der Arbeiten, den zahlreichen, langwierigen Bodenuntersuchungen 2c. begreiflich ist, noch nicht zum Abschluß gebracht. Früher ist es aber nicht möglich, genau zu übersehen, welcher Betrag erforderlich sein wird, oder mit Bestimmtheit anzugeben, ob das erstrebte Ziel der Vertiefung der Oder auf dem angedeuteten Wege zu erreichen ist. Die neue Kanalvorlage wird daher zunächst nur eine Forderung von 3 000 000 Mark zur Anlage eines großen Probe-Stauweihers, im Uebrigen aber die Wiederholung jener Erklärung enthalten, die Schlesiens Wettbewerbsfähigkeit in dem wichtigsten und gefährdetsten Absatzgebiete unbedingt sicherstellt.

— Das Petersburger „Journal de St. Petersbourg“ sagt in einem Artikel zur Jahrhundertwende, ganz Europa sei überzeugt, daß die kommenden Zeiten eine Epoche des Friedens sein müssen, in welcher die Völker ihre Sorgen den großen Werken der Zivilisation widmen können. Das Blatt erinnert an die Pariser Weltausstellung, die ein gutes Vorzeichen für den Beginn der neuen Periode sei. Man müsse hoffen, daß das zwanzigste Jahrhundert als das Jahrhundert des anbrechenden Triumphes der Gerechtigkeit und des Friedens dastehen werde.

— Die Prinzessin Helene von Kurland, geb. Fürstin Mestachersky, hatte sich gestern an ihrem diesjährigen Geburtstage, an dem dieselbe ihr 80. Lebensjahr vollendete, wiederum der großen Huld des Kaisers und der Kaiserin zu erfreuen, welche der greisen Fürstin außer ihren Glückwünschen einen prachtvollen großen Blumenkorb übersandten, der mit den seltensten Orchideen, kostbaren Rosen und herrlich duftenden Veilchen gefüllt war. In der Wohnung der Prinzessin, Unter den Linden 71, fand sich in der Mittagsstunde ein großer Kreis der Hofgesellschaft ein, um theils persönlich zu gratuliren, theils mit den Karten allerhand Blumenarrangements zu überbringen. Unter den Gratulanten befand sich auch der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken mit Gemahlin.

Ausland.

In **Wien** äußerte sich der Kaiser bei der Hoftafel gegenüber dem Jungczechen Stransky sehr abfällig über die im „Zde“ gebrachten Meldungen von den czechischen Reservisten; die Politik möge man nicht in die Armee tragen. Der Kaiser sagte: Hier bin ich mit Ihrem Standpunkte unversöhnlich und bin im Stande, das Standrecht zu verkündigen, wenn in dieser Sache das Volk sich nicht fügt. In Armeeangelegenheiten verstehe ich keinen Spaß und sage schon heute, daß ich Niemandem Amnestie ertheilen werde. Das Volk ist verhetzt, das hat die Intelligenz gemacht; ich sage Ihnen, daß dies Angelegenheit der Dienstsprache ist und diese ist in der Armee deutsch! Der Kaiser betonte noch in seinen ferneren Gesprächen die Nothwendigkeit einer Verständigung zwischen Czechen und Deutschen. — Die ernsten Worte, welche der Kaiser bei dem gestrigen Delegations-Diner an den Jungczechen Stransky gerichtet hat, machen in czechischen Kreisen einen tiefen Eindruck und es steht nunmehr zu erwarten, daß die gemäßigten Elemente die Oberhand gewinnen und eine Verständigung in der Sprachenfrage zu Stande kommen wird.

Die von Pest aus verbreiteten Gerüchte, daß die Mission der Kabinetsbildung Dr. Körbers bereits gescheitert und Baron Gautsch mit der neuen Kabinetsbildung betraut sei, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. Dr. Körber wird heute vom Kaiser in Audienz empfangen und wird demselben Bericht über seine Besprechungen mit den verschiedenen Parteiführern erstatten.

In **Paris** ist Prinz Albert von Belgien mit zwei Offizieren gestern eingetroffen und stattete dem Herzog und der Herzogin von Vendome einen Besuch ab.

Der Anwalt des in der Komplottaffaire angeklagten Habert hat seinem Klienten mitgetheilt, daß der Staatsgerichtshof am 10. Februar sich wiederum versammeln wird.

Ein Telegramm aus Rom berichtet, daß während der Ausstellung der Prinz von Neapel dem Präsidenten Loubet die Kette zum Annunziaten-Orden überbringen wird. Wenn diese Meldung sich bestätigt, so wird Herr Loubet das einzige, nicht monarchistische Staatsoberhaupt sein, welches diese Kette erhält. Die Verleihung soll durch das Zustandekommen des Handelsvertrages veranlaßt sein.

In den Räumen des „Siecle“ wurde vorgestern die Zola gestiftete goldene Ehrenmünze im Gewichte von 2161 Gramm dem Eigenthümer feierlich überreicht. In seiner Antwort auf Yves Guyots Ansprache sagte Zola: Ich war in einer furchtbaren Krise des Volksgewissens der Schriftsteller, der zur Feder Vertrauen hatte. Ich war der Schrei aller Beklommenen. Vor zwei Jahren habe ich meinen Brief an den Präsidenten der Republik geschrieben. Seit achtzehn Monaten schlief die Ehrenmünze im Stahlspind des Credit Lyonnais, ich träumte, sie in der Freude des Triumphes der Wahrheit und Gerechtigkeit zu empfangen. Ach es ist nicht so gekommen, die menschliche Wirklichkeit ist wie gewöhnlich minder schön als der Traum. Dreyfus ist den Seinen wiedergegeben worden. Aber das gefolterte, vergiftete, mit Tod bedrohte Frankreich ist nicht gerettet worden. In dieser Hinsicht sind wir besiegt. Die Fäulniß soll einfach mit dem Schwamm überwischt werden. Frankreich fühlt sich nicht stark genug, den Glanz der Wahrheit und Gerechtigkeit zu ertragen.

Aus **Rom** meldet die „Tribuna“, Dr. jur. Minghetti, gegen welchen eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet wurde, war seit drei Jahren Beamter des Kriegsministeriums. Der frühere Kriegsminister General Mirri ordnete eine Untersuchung an, welche ergeben haben soll, daß die Beziehungen, welche Minghetti unterhielt, nicht verträglich waren mit seiner Eigenschaft als Beamter des Kriegsministeriums. General Mirri ernannte darauf eine Disziplinarkommission, welche heute zusammentrat und mit den Verhören begann. Wie es heißt, sollen die Ergebnisse heute Abend dem Ministerpräsidenten Pelloux übergeben werden. Gerüchtweise verlautet, wie die „Tribuna“ hinzufügt, Minghetti hätte mit einem Franzosen in Beziehungen gestanden, welcher seit mehreren Jahren in Rom wohnte und regelmäßige Verbindungen mit der französischen Botschaft unterhielt. Nach dem „Corriere d'Italia“ sollen auf die Angelegenheit bezügliche konkrete Thatsachen nicht vorhanden sein.

Den Blättern zufolge hat die Disziplinarkommission den Dr. jur. Minghetti von jeder Schuld freigesprochen. Ministerpräsident Pelloux stimmte dieser Entscheidung zu.

Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Tarditi, hat seine Entlassung gegeben, welche der König angenommen hat.

In **Kopenhagen** dürfte ein unter Umständen sehr verhängnißvoller Streik ausbrechen. Die dortige Feuerwehr beschloß, von sozialistischen Elementen beeinflußt, die Arbeit niederzulegen, um einen höheren Lohn zu erzwingen.

In **Konstantinopel** werden die Gerüchte von Ausschreitungen kurdischer Kavallerie, sowie von Plünderung und Unterdrückung der armenischen Bevölkerung amtlich dementirt. — Die Regierung verweigerte dem armenischen katholischen Bischof, sowie einem katholischen Priester, welche nach Rom reisen wollten, die Pässe. Die nach Rußland gereisten katholischen Armenier dürfen nicht mehr in die Türkei zurückkehren.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 15. Januar. Die am Sonnabend geschlossene erste diesjährige Schwurgerichtsperiode hat das seltene Ergebniß gehabt, daß sämtliche Angeklagte, welche sich während derselben zu verantworten hatten, freigesprochen wurden. Auch die letzte Anklage, welche gegen den Arbeiter Otto Jaeger aus Stolzenhagen wegen Brandstiftung gerichtet war, führte zur Freisprechung.

— Ein Gattengiftmordprozeß, der in vielen Punkten lebhaft an den Königsberger Mordprozeß gegen Frau Rosengart erinnert, und der in kriminalistischer und physiologischer Beziehung von hohem Interesse ist, wird das Schwurgericht in Liegnitz beschäftigen. Angeklagt sind 1. der Gutsinspektor Josef Markwitz und 2. die Rittergutsbesitzersfrau Marie Berndt, die beschuldigt werden, an dem Rittergutsbesitzer und Rittmeister Heinrich Berndt auf Nieder-Schützendorf mittelst Strychnin einen Mordversuch verübt zu haben. Beim Mittagstisch am 2. Juni d. J. erkrankte Berndt plötzlich nach dem Genuß der Speisen. Die Untersuchung ergab, daß der Sauce in erheblichen Mengen Strychnin beigemischt war. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich sofort auf den jugendlichen Gutsinspektor Markwitz, der mit Berndt bei Tische gesessen hatte, sowie gegen die Ehefrau Berndts, die der Anstiftung bezichtigt wird. Die Ehe zwischen den Berndtschen Eheleuten war keine glückliche, und Frau Berndt, die als eine sehr hübsche, interessante Frau von 33 Jahren geschildert wird, soll mit dem erst 23jährigen Inspektor ihres Ehemannes intime Beziehungen unterhalten haben. Die Anklage nimmt daher an, daß Markwitz die That auf Anstiftung der Frau Berndt begangen hat. Frau Berndt bestreitet mit Entschiedenheit die Anstiftung oder Theilnahme an dem Markwitz zur Last gelegten Verbrechen. Sie erklärt, daß sie niemals die Absicht gehabt habe, Markwitz zu heirathen, geschweige denn ihren Mann zu beseitigen, und sie weist darauf hin, daß die einzige Person, die wirklich durch das Gift erkrankt sei, sie selbst gewesen sei. Die Angeklagte ist zwar nach Schluß der Voruntersuchung aus der Haft entlassen worden und hält sich gegenwärtig in Breslau auf, trotzdem ist aber die Anklage gegen sie in vollem Umfange erhoben worden. Wie im Königsberger Prozeß der eigene Bruder der Frau Rosengart, der „Onkel Adameit“, der Hauptbelastungszeuge war, so ist hier einer der Hauptzeugen der Ehemann der Angeklagten. Die Berndtsche Ehe ist übrigens vor einigen Wochen durch inzwischen rechtskräftig gewordenes Urtheil geschieden worden. Für die Verhandlungen sind zwei bis drei Tage in Aussicht genommen. Es sind gegen fünfzig Zeugen und Sachverständige geladen.

Chamberlain u. Co.

Die Brüsseler „Independance Belge“ fährt in ihren interessanten Enthüllungen über die finanziellen Transaktionen der Familie Chamberlain fort. Wir geben nachfolgend eine Liste der südafrikanischen Aktiengesellschaften, bei welchen die Familie des ehrenwerthen Ministers der englischen Kolonien betheiligt ist.

KYNOCH'S AMMUNITION COMPANY.
(Gesellschaft für Kriegsmunition.)

Arthur CHAMBERLAIN . . . . . . Präsident.
J. S. NETTLEFOLD . . . . Director.

	Aktien
Arthur Chamberlain	3 216
Helene Chamberlain	320
Katharine Chamberlain	310
J. S. Nettlefold	1 615
Bertha Chamberlain	310
Margarete Nettlefold	200
Neville Chamberlain	25
Gesamtwerth ungefähr Lrst.	120 000

Herr Arthur Chamberlain ist der Bruder des englischen Kolonialministers.

Ein zweiter Prospekt.

BIRMINHAM SHMALL ARMS COMPANY LTD
(Gesellschaft zur Fabrikation kleinkalibriger Waffen)
Herbert CHAMBERLAIN—Präsident.

	Aktien
Arthur Chamberlain et „UNAUTRE“	260
Arthur Chamberlain (seul!)	10
Herbert Chamberlain	750
Walter Chamberlain	10
Gesamtwerth ungefähr Lstrl.	16 000

Dritter Prospekt, bei welchem der Herr Kolonialminister persönlich betheiligt ist:

BANK OF AFRIKA,
(Kreditbank für Südafrika).
Austen Chamberlain, Direktor.

	Aktien
Josef Chamberlain, Kolonialminister	2000
Austen Chamberlain, Lord der Admiralität	1400
Arthur Neville Chamberlain	600
Insgesamt Aktien	4000

Diesmal giebt es keinen Zweifel. Herr Josef Chamberlain, der Kolonialminister, ist der stärkste Aktionär dieses Unternehmens. Und bei dieser Gelegenheit ist es interessant, das wiederzugeben, was ein englisches Blatt „Truth“ über die Angelegenheit schreibt: „Wir glauben, daß Transvaal im Stande ist, den Krieg noch sehr lange zu führen, denn es hat sich bei Zeiten vorgesehen und dasjenige Quantum Munition lange vor Beginn der Feindseligkeiten angeschafft, dessen es zu benöthigen glaubte. Die Kynoch-Gesellschaft (deren Prospekt an erster Stelle abgedruckt ist), hat Transvaal die Munition geliefert. Man kann also sagen, daß in Transvaal der Bruder Josef Chamberlain gegen Bruder Arthur Chamberlain kämpft. Geschäft ist Geschäft!“

Litteratur.

— Ueber die Jahrhundert-Postkarte schreibt der „Kunstwart“: Als wir davon das erste Mal hörten, freuten wir uns; das ist gut, daß die Postverwaltung solche Gelegenheiten benutzt, etwas Schönes unters Volk zu bringen. Nun liegt es vor uns, dieses „Schöne“. Rechts, um die verunglückte neue Marke herum mittelmäßig ausgeführt das übliche Lorbeergerank und Bandgeschlenker. Links aber vor einer ganz elend schlecht gemachten Sonne schülerhaft kleinlich hingestümperte Wolken und dann ein 1900, bei dem man unwillkürlich an die goldne 110 denkt. Sogar der größest mögliche stilistische Unsinn ist nicht vermieden: die Ziffern sind durch Ränderung auf nur einer Seite als Körper stilisirt. Der Postkartenaufdruck mit Schrift und Linien läßt sich durch diese Kunstleistung nicht stören, er läuft ruhig durch Strahlen, Wolken und Lorbeerzweige seines Wegs weiter. Ich will dem Buchbinder in Klein-Pyritz nichts Uebles nachsagen, aber ich halte es ja für möglich, er liefert der dortigen „Melpomene“ die Stiftungsfest-Menukarten auch nicht besser. Daß aber eine Jahrhundertkarte der deutschen Reichspost so zusammengeschustert werden kann, daß man solch ein Blatt statt bei einem unsrer besten Künstler im Laden um die nächste Ecke bestellt, das ist für unsre Kultur in künstlerischen Dingen zum Erschrecken bezeichnend.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** kann der Glasermeister Reincke morgen auf eine 25jährige ununterbrochene Thätigkeit als Stadtverordneter zurückblicken, am 16. Januar 1875 wurde derselbe zum ersten Mal als Mitglied in das Stadtverordneten-Kollegium eingeführt. — Der Hausbesitzerverein in **Pasewalk** erfreut sich einer fortgesetzten Vergrößerung, er zählt jetzt bereits 484 Mitglieder und in jeder Versammlung melden sich neue zum Beitritt. — In **Körlin a. P.** haben die städtischen Behörden 60 000 Mark zum Neubau eines Gerichtsgebäudes bewilligt, dagegen wurden die Kosten für einige andere wichtige Bauten abgelehnt, so für ein Schlachthaus, auch die Errichtung einer Fortbildungsschule mußte abgelehnt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Januar. In Betreff der Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge für die versicherungspflichtigen Seeleute von den Rhedern an die Geschäftsstelle für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute in Lübeck abzuführen sind, und zwar stets für das abgelaufene Jahr in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres. Die Beitragszahlung hat von den Rhedern ohne Aufforderung zu erfolgen. — Für den Fall der Nichtinnehaltung der Frist sehen die betreffenden Bundesrathsvorschriften Ordnungsstrafen vor. — Wir bringen deshalb den Rhedern die ihnen obliegende Verpflichtung in Erinnerung.

— Im Monat Dezember wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 56 557 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergestellt, 13 040 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gesetzt, 3210 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 68 902 Hektoliter blieben am Schlusse des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

— Der Postdirektor Meyer in Stargard ist vom 1. April d. J. ab in gleicher Eigenschaft nach Linden in Hannover versetzt worden.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns (Garderobenhändler) Samuel Hermann Baden hieselbst, Breitestraße 17, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 28. Februar.

— Verein Stettiner Kaufleute. In der ersten Sitzung, die der genannte Verein im neuen Jahrhundert abhielt, nahm sein Vorsitzender Herr Kaufmann Th. Zimmermann Gelegenheit, in längerer Rede einen Rückblick auf das verflossene Jahr zu werfen, und auf die wirthschaftspolitische Lage, in der das neue Jahrhundert den Kaufmanns- und Kleinhandelsstand antreffe. Redner war der Meinung, daß das nun verflossene Jahr dem Kaufmannsstande nichts Erfreuliches gebracht habe. Die Umsatzsteuer, auf die man im Kampfe gegen die Waarenhäuser u. s. w. so große Hoffnungen gesetzt habe, sei noch nicht eingeführt worden, und der bezügl. Miquelsche Steuergesetzentwurf habe sich als werthlos erwiesen. Schuld daran sei, daß man den Bedürfnissen des Kleinhandels zu wenig Rechnung trage, und daß dieser keine Gelegenheit habe, in besonderen Vertretungen seine Wünsche zu Gehör zu bringen. Hier in Stettin habe man in Bezug hierauf große Hoffnungen auf die einzurichtende Handelskammer gesetzt, leider vergeblich, da eine solche Korporation nicht eingerichtet werden solle. Redner besprach dann das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb und kritisirte in scharfer Weise das Gesetz über die Ladenschlußstunde. Einige Erfolge habe der deutsche Kaufmannsstand seiner rastlosen Arbeit zu verdanken, das seien die Versandt-Erleichterungen leicht dem Verderben ausgesetzter Waaren, sowie einige postalische Verbesserungen. Für den wirthschaftlichen Aufschwung eines Landes sei es von hoher Bedeutung, wenn das Schulwesen auf der höchsten Stufe der Vollendung stände. In dieser Hinsicht hätten wir in Deutschland im letzten Jahre bemerkbare Fortschritte zu verzeichnen, die in ihrer Allgemeinheit der deutschen Stellung auf dem Welthandelsmarkte ein günstiges Prognostikon stellten. Anschließend hieran gab Redner ein Bild der wirthschaftspolitischen und politischen Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts, und einen Umriß der heutigen Machtstellung des deutschen Reiches, zu deren Erhaltung auch die Schaffung einer achtunggebietenden Flotte nothwendig sei. Die dazu nöthigen Kosten müßten beschafft werden, und würden es auch, und zwar in bereitwilliger Weise, wenn man daran denken würde, daß sie gewissermaßen die Versicherungsprämie zum Schutze unseres Eigenthums seien. Redner schließt, nachdem er noch des bürgerlichen Gesetzbuches lobend Erwähnung gethan, mit einem Hoch auf den Schirmherrn des deutschen Reiches: Kaiser Wilhelm II. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

— [Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.] Pensionirt: der Obersteuer-Kontrolleur Voeltz in Naugard, der Steueraufseher Biegus und der Hauptsteueramtsassistent, Hauptamts-Sekretär Kulm in Stettin. — Befördert oder versetzt: der Obersteuer-Kontrolleur Ungefroren in Stettin zum Hauptamts-Kontrolleur bei dem Hauptamte I daselbst; der Obersteuer-Kontrolleur Plünzke in Demmin in gleicher Eigenschaft nach Stettin; der Obergrenz-Kontrolleur Pengel in Schmiedeberg als Ober-Kontrolleur nach Demmin; der Zollpraktikant Bothe in Dzieditz zum Hauptamts-Assistenten in Stettin; der Obersteuer-Kontrolleur Karsten in Dölitz in gleicher Eigenschaft nach Naugard; der Obergrenz-Kontrolleur Wolf in Emlichheim als Obersteuer-Kontrolleur nach Dölitz; der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Brunne in Altona zum Hauptamts-Assistenten in Stettin; der Hauptamts-Assistent Drüsedau in Stettin zum Provinzial-Steuer-Sekretär daselbst und der Haupt-Zollamts-Assistent Jänecke in Altona zum Obersteuer-Kontrolleur in Bahn. — Titelverleihungen: dem Hauptamtsrendanten Lemke und dem Provinzial-Steuer-Sekretär Brandenburg in Stettin der Charakter als Rechnungsrath; den Obersteuer-Kontrolleuren Rassow, Thomsen, Klarhack, Gorzel und Braemer in Stettin und dem Obersteuer-Kontrolleur Ladewig in Pyritz der Amtstitel Steuer-Inspektor und dem Steuereinnehmer Boeck in Gartz a. O. der Charakter als Steuerrendant.

* Die bekannte Auskunftei Schimmelpfeng, die in zahlreichen Großstädten Deutschlands bereits eigene Vertretungen besitzt, hat nunmehr auch in Stettin, und zwar im Hause Reifschlägerstraße 22, eine Zweigniederlassung begründet. Dieselbe wird fortan den Auskunftsdienst für die Provinz Pommern übernehmen.

— Der diesjährige Verbandstag des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, dem über 70 000 Hausbesitzer angehören, findet vom 8.—10. August in Erfurt statt, auf demselben wird auch die Wahl eines Verbands-Direktors vorgenommen werden, da der bisherige Verbandsdirektor, Prof. Dr. Glatzel, sein Amt niedergelegt hat. — Der Stettiner Grundbesitzer-Verein feiert Freitag, den 19. d. Mts., sein diesjähriges Winterfest im Etablissement Bellevue mit Konzert, Theater und Ball. Der Billetverkauf beginnt morgen Dienstag Vormittag 9 Uhr in der Geschäftsstelle des Vereins, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

* Von einem Wagen des Spediteurs Böhm wurde in der Kaiser-Wilhelmstraße eine Kiste mit Büchern im Werthe von 100 Mark gestohlen.

* Ein vielversprechender Junge erschien heute vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der Person des 13 Jahre alten Schülers Ernst Beyersdorf aus Wintersfelde, dem gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt wurde. Am Abend des 5. November 1899 besuchte eine ganze Anzahl halbwüchsiger Burschen das Wintersfelder Gasthaus und nachdem alle dem Branntwein reichlich zugesprochen hatten, entspann sich eine regelrechte Prügelei, wobei der Angeklagte vom Messer Gebrauch machte. Der 14jährige Schüler Adolf Schmidt erhielt einen Stich in den Rücken, der mehrere Wochen zur völligen Heilung bedurfte. Das Gericht verurtheilte den jugendlichen Messerhelden zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

* Herr Kriminalkommissar Groth ist nach abgeleisteter Probedienstzeit definitiv hier angestellt worden.

* Von einem plötzlichen Tode wurde am Sonnabend Abend ein angesehener Mitbürger unserer Stadt, Herr Justizrath Ritschl, ereilt, ein Gehirnschlag setzte seinem Leben ein Ziel, als er noch spät im Bureau arbeitete. Der Verstorbene stand im fünfzigsten Lebensjahre, er gehörte seit dem Jahre 1891 der Stadtverordneten-Versammlung an.

* Im Zentralhallen-Theater kommt von morgen ab wiederum ein ganz neues Programm zur Vorführung. Von den verpflichteten Spezialitäten werden besonders genannt die Akrobatengesellschaft Albertini (sechs Personen), Handstandkünstler Salva und Menza, Reckturner Gebr. Morelly, das Akrobatentrio Mirafiori, die Excentrics Alfredo (drei Damen, drei Herren) und der japanische Zauberkünstler Kiang Hoë. Das amerikanische Bioskop wird theilweise mit neuen Bildern ausgestattet.

* Verhaftet wurde hier der Feuerwerksmaat Keding von der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung in Kiel; derselbe wurde als fahnenflüchtig steckbrieflich verfolgt. — Ferner ist festgenommen der von den Kieler Behörden wegen schweren Diebstahls gesuchte Schlosser Max Stenck.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 7. bis 13. Januar 2300 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Der Zweigverein Stettin des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden begeht diesmal den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonnabend, den 20. Januar, in den Räumen des Bellevue-Etablissements durch eine größere Festlichkeit, bestehend in Konzert, Theatervorstellung und Ball. Ueber Beginn, Kartenausgabe u. s. w. enthält eine Anzeige in unserem Blatt nähere Angaben.

* Ein großes Maskenfest findet am Donnerstag im Konzertsaal des Bellevue-Etablissements statt, das mit Doppelorchester, Aufzügen und allerlei Karnevalsscherzen glänzend ausgestattet werden soll. Die übliche Prämiirung hervorragender Masken darf dabei natürlich nicht fehlen.

* In der Woche vom 7. bis 13. Januar hatte die Sanitätswache 22 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, der Krankenwagen rückte zehnmal aus.

* In der Nacht zum Sonntag erfolgte eine Allarmirung unserer Feuerwehr wegen eines in der Gegend von Pommerensdorf bemerkbaren, lebhaften Feuerscheins, es konnte jedoch nur festgestellt werden, daß das Feuer sich in erheblicher Entfernung außerhalb der Stadtgrenzen befinden mußte. Von anderer Seite erfahren wir, daß in Güstow eine dem Rittergutsbesitzer Heidborn gehörige, mit Vorräthen gefüllte Scheune niedergebrannt sei. — Gestern Nachmittag brannte im Hause Breitestraße 13 die Umhüllung eines Dampfheizungsrohres. Die Feuerwehr entsandte einen Mann dorthin zur Hülfeleistung. — In letzter Nacht um 2¼ Uhr wurde die Feuerwehr wegen eines Müllgrubenbrandes nach dem Grundstück Oberwiek 5 gerufen. — Heute Vormittag um 11 Uhr wurde ein Schornsteinbrand aus dem Hause Wilhelmstraße 18 gemeldet und rückte eine kleine Abtheilung mit der Handdruckspritze dahin ab.

Vermischte Nachrichten.

— [Ein folgenschwerer Kuß.] Aus Chicago wird ein höchst merkwürdiger Vorfall berichtet. Ein 18jähriges Mädchen Namens Florence Owens war seit Kurzem in einem großen Kaufhause in Milwaukee-Avenue als Buchhalterin angestellt. Eines Vormittags kurz vor Neujahr hatte die junge Dame auf dem Lagerboden ein Verzeichniß eben eingetroffener Waaren aufzunehmen. In ihre Arbeit vertieft, beachtete Sie nicht, wie sich ihr ein zwischen den Waarenballen und Kisten beschäftigt gewesener Mann näherte. In der Meinung, sich mit der hübschen Kleinen einen Scherz erlauben zu dürfen, faßte er die Schreibende von hinten um die Taille und drückte ihr, ehe sie es verhindern konnte, einen Kuß auf den Mund. Vor Schreck laut aufschreiend, flüchtete Miß Owens in das Komptoir zurück. Das verstörte Aussehen des jungen Mädchens fiel sofort auf, und unfähig, sich zu beherrschen, berichtete die Geküßte den Kolleginnen mit vor Entrüstung glühenden Wangen, was ihr widerfahren war. Dann brach sie in Weinkrämpfe aus und mußte im geschlossenen Wagen nach Hause geschickt werden. Hier verschlimmerte sich ihr Zustand von Stunde zu Stunde. Gegen Abend lag sie bereits in Fieberphantasien und konnte nur mit Gewalt im Bett zurückgehalten werden. Auf Anrathen des Arztes ließen die selbst kränklichen Eltern die Tochter am andern Tage in ein Krankenhaus überführen, wo es sich bald herausstellte, daß man es mit einer Tobsüchtigen zu thun hatte. Die Unglückliche mußte in Begleitung von zwei Wärtern nach der Irrenanstalt von Elgin gebracht werden. Die angstverzerrten Züge und das Gebaren der Geistesgestörten deuteten darauf hin, daß sie von dem Wahn verfolgt wurde, beständig einen Angriff abwehren zu müssen, wie er die Ursache zu ihrer Erkrankung gewesen. Sie biß und kratzte jeden, der sich ihr näherte. Zwei Tage nach ihrer Einlieferung starb Miß Owens. Die Person des Mannes, der den Tod des jungen Mädchens gewissermaßen verschuldet hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Wien, 13. Januar. Hier wurde der 28jährige Freiherr Emil v. Levetzow wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Er war bis vor Kurzem Jurist und versuchte sich später als Schriftsteller.

Prag, 14. Januar. Die Grubenarbeiter der Kladno-Buschtiehrader Reviere haben in ihren heutigen Versammlungen die Forderungen formulirt, welche den Verwaltungen mitgetheilt werden sollen. Bis die Antwort darauf erfolgt, wird die Arbeit fortgesetzt werden.

Lissabon, 14. Januar. Nach einem Privattelegramm aus Rio de Janeiro ist daselbst ein pestverdächtiger Erkrankungsfall eines Kindes vorgekommen, der tödtlich verlaufen ist.

Warschau, 14. Januar. In der hiesigen Bevölkerung herrscht in Folge der fortgesetzten Verhaftungen von Personen aus den gebildeten Ständen noch immer große Aufregung. Die Verhafteten sind fast alle Mitglieder oder Beamte der Warschauer Wohlthätigkeitsgesellschaft, welche vom Fürsten Lubomirski ins gerufen wurde und sich die Begründung von Lesehallen für Erwachsene sowie von Spielschulen und Bewahranstalten für Kinder zur Aufgabe gemacht hatte. Die Schritte gegen die Gesellschaft, der man vorwirft, sich unter dem Mantel der Wohlthätigkeit politischer Umtriebe schuldig gemacht zu haben, sind zurückzuführen auf die Animosität eines Fürsten Radziwill, eines geborenen Polen, der sich zu einer Denunziation gegen die Gesellschaft herbeigelassen hat. Unter den Verhafteten befinden sich viele ältere und jüngere Damen.

Algier, 14. Januar. In den verflossenen zwei Tagen wüthete auf der Hochebene von Setif ein furchtbarer Schneesturm. Sämtliche telegraphische und Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Es ist dies der größte Schneefall, der seit Menschengedenken hier vorgekommen ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Januar. Ueber das Befinden der Mutter der Kaiserin wird aus Dresden gemeldet, daß die Nacht ruhiger mit etwas Schlaf verlaufen ist. Das Fieber und die Athemnoth sind fast ganz gehoben. Das Allgemeinbefinden ist etwas besser.

— Professor Quidde aus München hatte gestern eine Versammlung gegen die Flottenagitation einberufen. Viel wichtiger wie aller militärischer Tand, meinte Redner, sei die Herstellung geordneter Verhältnisse im Innern und verwies dabei auf die Schweiz. Die Flottenbegeisterung sei vielfach nur darum so groß, weil der Kaiser sich für die Flotte interessire. Ihm trat Fabrikant Stroschein gegenüber. Die Versammlung ging darauf auseinander, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben.

— Der „Berl. M.-Z." wird aus London gemeldet: Es herrscht hier noch immer dieselbe hochgespannte Beklemmung, wie schon seit vielen Tagen. Man erwartet von Stunde zu Stunde das Resultat von General Bullers Avance über den Tugela, aber bisher ist das offizielle Schweigen noch mit keiner Silbe gebrochen worden. Und doch müssen seit Donnerstag früh wichtige Ereignisse geschehen sein. Man erzählt sich, eine große Schlacht habe am letzten Freitag an drei Punkten zugleich begonnen. In der Londoner Kaserne der schottischen Gardisten läuft das Gerücht um, daß das Ergebniß eine neue schwere Niederlage des Generals Buller sei; aber das Publikum will es nicht glauben. Der Kriegsminister bleibt stumm. Dreimal schon wurde gestern den Neugierigen im Kriegsministerium erklärt, man habe noch nichts zu veröffentlichen. General French hat bei Rendsburg wiederum eine Schlappe erlitten. Er griff am Mittwoch die Buren an, mußte aber vor der besseren Artillerie des Feindes retiriren. Lord Methuen ließ gestern bei Modderriver die Positionen der Buren beschießen, der Angriff erwies sich jedoch als ergebnißlos. Lord Methuen soll durch General Tucker aus Indien ersetzt werden. Auch General Gatacre soll abberufen werden, ebenso ein Oberst wegen Disziplinwidrigkeit kassirt worden sein.

Wien, 15. Januar. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird die Meldung eines ungarischen Blattes, England habe dem Grafen Goluchowski einen Vorschlag gemacht, gegen Ersatz der Kosten und Territorial-Zuwendungen österreichisch-ungarische Truppen nach Egypten zu senden, für vollständig unbegründet bezeichnet.

Der Meldung eines hiesigen Blattes zufolge treffen demnächst hier jungtürkische Emissäre ein, um in Wien ein Organ zu gründen, welches durch systematische und leidenschaftslose Artikel Mittheilungen über die verzweifelten Zustände in Konstantinopel bringen soll.

Paris, 15. Januar. Die Gerüchte von dem Gedankenaustausch zwischen Paris, Berlin und Petersburg über eventuelle Maßnahmen gegen die Besetzung der Delagoabai und gegen die Durchsuchung der Koffer der Konsuln fremder Mächte und anderer Fremder in Südafrika erhalten sich.

London, 15. Januar. Die Interpellation, welche an die Regierung über den südafrikanischen Krieg am 30. Januar im Unterhause eingebracht werden soll, enthält folgende Punkte: 1. Die Unwissenheit, betreffs der genauen Stärke des Feindes; 2. die Anwendung der lokalen Truppen Natals und der Kapkolonie; 3. Annahme von Truppenverstärkungen aus den Kolonien, als es bereits zu spät war; 4. ungenügende Kreditforderungen; 5. ungenügende Sendungen von Kavallerie; 6. schlechte Organisation der Intendantur; 7. schlechte Organisation der Ambulanzen und des Verpflegungswesens in Kapstadt und in Woolwich; 8. Verwendung von minderwerthigem Artilleriematerial; 9. Entwaffnung mehrerer Kriegsschiffe, deren Artillerie nach Ladysmith gebracht wurde.

Eine große Volksmenge hat während des gestrigen Tages vor dem Kriegsamt sich aufgehalten und erwartete Einzelheiten über die gerüchtweise auftauchende Meldung von der neuerlichen Niederlage Buller's. Bis zum Abend war eine Bestätigung dieses Gerüchts noch nicht eingetroffen.

Tiflis, 14. Januar. Die Bodenschwankungen im Kreise Achaltalak dauern, wenn auch in unbedeutendem Maße, fort. In den letzten Tagen sind wieder gegen 250 Leichen unter den Trümmern hervorgeholt worden. Im Ganzen hat die Katastrophe über tausend Opfer gefordert. Für die durch das Erdbeben Heimgesuchten gehen zahlreiche Geldsendungen von privater Seite ein, nachdem der Zar 50,000 Rubel gespendet hat.

Telegraphische Depeschen.

London, 13. Januar. Das Kriegsamt hat ein Telegramm von General Roberts vom 12. Januar erhalten, worin er mittheilt, daß General French einen Kundschaftsritt an der linken Flanke des Feindes ausgeführt hat. General French verließ am 11. Januar Slinpgers-Farm mit Kavallerie und Artillerie mit dem Vorhaben, das Lager der Buren bei Colenso zu bombardiren. Er mußte jedoch unverrichteter Sache zurückkehren, weil es ihm nicht gelang, den Feind zu umgehen. Artillerie und Kavallerie rekognoszirten sodann bei Bastards-Neck. — Es hat sich nichts in der Lage des General Gatacre geändert.

In Mafeking ist Alles wohl. — Die Kavallerie des Lord Methuen ist von einem Kundschafterritt am 11. Januar zurückgekehrt, nachdem sie 25 Meilen in das Gebiet des Oranje-Freistaats eingedrungen war, ohne jedoch den Feind gesehen zu haben.

„Daily Telegr." veröffentlicht aus Torronto ein Telegramm, worin es heißt, die kanadische Regierung sei in großer Unruhe über den drohenden Ausbruch einer Revolte seitens der Kree-Indianer.

London, 15. Januar. „Morningpost" veröffentlicht ebenfalls einen längeren Artikel, worin die Beschlüsse des Kabinets einer Kritik unterzogen und als ungenügend betrachtet werden. Das Blatt hält die Meinung, eine Ministerkrise sei unvermeidlich, aufrecht.

Viehmarkt.

Berlin, 13. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 5424 Rinder, 1030 Kälber, 8042 Schafe, 9129 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 56; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 57; c) gering genährte 49 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 54 bis 55; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 45. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 77 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 72; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 50. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; b) ältere Masthammel 54 bis 59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 53; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 48 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 46 bis 47; d) gering entwickelte 43 bis 45; e) Sauen 43 bis 45; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft verlief schleppend, nur beste Stiere und Bullen knapp, waren bald vergriffen, es bleibt großer Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. — Bei den Schafen war das Geschäft ganz glatt, es wird ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 142,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 135,00, Hafer 122,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 137,50, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 118,00 bis 124,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 131,50 bis 136,00, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 144,00 bis 147,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 118,00 bis 120,00, Kartoffeln 46,00 bis 56,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 144,00, Gerste 135,00, Hafer 118,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,— Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 139,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 132,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00, Weizen 139,00, Gerste 130,00, Hafer 122,00 Mark.

Stralsund: Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 138,00 bis —,—, Gerste 146,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 13. Januar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 144,00 bis 148,00, Gerste 114,00 bis 136,00, Hafer 115,00 bis 117,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 157,25 Mark, Weizen 171,25 Mark.

Liverpool: Weizen 173,75 Mark.

Odessa: Roggen 147,50 Mark, Weizen 164,75 Mark.

Riga: Roggen 145,25 Mark, Weizen 161,00 Mark.

Magdeburg, 13. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,57½ G., 9,60 B., per Februar 9,57½ G., 9,62½ B., per März 9,62½ G., 9,67½ B., per April 9,70 G., 9,75 B., per Mai 9,75 G., 9,80 B., per Oktober-Dezember 9,30 G., 9,35 B. Stimmung: fest, stramm.

Bremen, 13. Januar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 32 Pf., Armour shield in Tubs 32 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 32¾—33 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 16. Januar:

Anhaltend kalt, bei milderem Winde meist klar, strichweise Schnee.

Wasserstand.

Stettin, 15. Januar. Im Revier 5,21 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Corps-Stabsapotheker Dr. Luckenbach [Stettin].

Verlobt: Frl. Emmy Sommerkorn mit dem Ingenieur Herrn A. Nelius [Stettin].

Gestorben: Hausdiener August Lahmann, 48 J. [Stargard i. P.]. Restaurateur August Desjardins, 50 J. [Löcknitz]. Kaufmann Willi Polis, 31 J. [Stettin]. Ida Zöllner geb. Zöllner, 73 J. [Sagard]. Friederike Riedel geb. Reinke, 67 J. [Anklam].

Stettin, den 18. November 1899.

Bekanntmachung.

Neubau einer eisernen Straßenbrücke über die Oder.

Die Herstellung des eisernen Ueberbaues zum Neubau der Langenbrücke — bestehend aus 2 festen Ueberbauten von 16 m Breite, mit je 40 m Stützweite und einer Klappbrücke von 18 m Durchlaßweite mit maschineller (erwünscht electrischer) Antriebsvorrichtung — soll einschließlich der electrischen Beleuchtungsanlage im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind spätestens bis zum 1. April 1900, Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer Nr. 41 des Rathhauses verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Bedingungen, Zeichnungen, Angebotsformular und eine Beschreibung des städtischen Electricitätswerks sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 10 Mark (wenn Briefmarken nur à 10 Pfg.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat,
Tiefbau-Deputation Stettin.

II. u. III. Feige'sche Sterbe-Kasse.

Gegründet 1784.

Die **General-Versammlung** der II. u. III. Feige-schen Sterbe-Kasse findet am
Dienstag, den 30. Januar cr., Abends 7 Uhr, im Restaurant **Bülow** (früher Hoppe), Breitestr. 7, statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung der Verwaltung über die Lage der Gesellschaft und ihr Vermögen.
2. Rechnungslegung.
3. Prüfung der gelegten Rechnung und Ertheilung der Entlastung für die Verwaltung und den Kurator der Kapitalien.
4. Beschlußfassung über die den Verwaltungsmitgliedern laut § 42 des Nachtragsstatuts zu bewilligende Vergütung für 1899.
5. Antrag der Verwaltung um fernere Bewilligung der dem Rendanten und Kollekteur bisher gewährten Vergütung für 1900.
6. Mittheilung der zu zahlenden Dividende für 1899.
7. Verlesung des Anschreibens eines Mitgliedes.
8. Wahl von 3 Verwaltungsmitgliedern.
9. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Stettin, den 14. Januar 1900.

Die Verwaltung der II. und III. Feige'schen Sterbe-Kasse.
Reichardt. Berger. Klinkow.

Stettiner Vereins-Sterbekasse zu Stettin.

Am Montag, den 29. Januar 1900, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant „Bülow", Breitestraße Nr. 7:

Ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl des Curatoriums.

Der Vorstand.

Berliner Börse vom 13. Januar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,60 G
„	3 Mt.	212,95 G
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,48 G
20-Francs-Stücke	16,215 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,95 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,05 G
Holländische „	169,35
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	$3\frac{1}{2}$	97,90 G
„ „ „	$3\frac{1}{2}$	97,90
„ „ „	3	88,34
Preuß. Cons. Anl. c	$3\frac{1}{2}$	97,80 G
„ „ „	$3\frac{1}{2}$	97,80
„ „ „	3	88,30 G

Staats-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—,—
Berliner 1876/92 „	$3\frac{1}{2}$	96,00 B
Breslauer „	$3\frac{1}{2}$	—,—
Casseler „	$3\frac{1}{2}$	—,—
Dortmunder „	$3\frac{1}{2}$	—,—
Düsseldorfer „	$3\frac{1}{2}$	96,50 G
Duisburger „	$3\frac{1}{2}$	—,—
Elberfelder „	$3\frac{1}{2}$	—,—
Essener „	$3\frac{1}{2}$	—,—
Halberstädter „ 1897	$3\frac{1}{2}$	—,—
Hallesche „ 1886	$3\frac{1}{2}$	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
„ Stadt-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—,—
Kölner „	$3\frac{1}{2}$	—,—
Magdeburger „	$3\frac{1}{2}$	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—,—
Pommersche „	$3\frac{1}{2}$	94,30 B
Posener „	$3\frac{1}{2}$	93,50 G
„ „	3	84,50
Rheinprov.-Obl. „	$3\frac{1}{2}$	94,50 G
„ „ Ser. 18	$3\frac{1}{2}$	92,50
„ „ „ 19	$3\frac{1}{2}$	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„ „	$3\frac{1}{2}$	94,75
Westpr. „	$3\frac{1}{2}$	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,30 G
„ „	$4\frac{1}{2}$	111,20
„ „	4	106,70 B
„ „	$3\frac{1}{2}$	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	$3\frac{1}{2}$	95,40
„ „	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	$3\frac{1}{2}$	95,60
Ostpreußische „	$3\frac{1}{2}$	94,20
„ „	3	85,70 G
Pommersche „	$3\frac{1}{2}$	96,75
„ „	3	86,10
Posensche 6--10	4	101,40
Serie C. „	$3\frac{1}{2}$	94,20 G
„ „	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	$3\frac{1}{2}$	94,40 B
„ „	3	86,00 G
Schlesische, alte	$3\frac{1}{2}$	—,—
A. C. D. „	$3\frac{1}{2}$	95,70
„ „	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	103,25 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	94,10 G
„ „	3	85,40 G
Westfälische „	4	103,25 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	94,50 B
„ „	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	$3\frac{1}{2}$	95,70 G
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,00 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	—,—
Hessen-Nassau „	4	100,90 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
„ „	$3\frac{1}{2}$	—,—
Pommersche „	4	101,00 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	95,50 G
Posensche „	4	100,90 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	94,30 G
Preußische „	4	100,90 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	94,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,90 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	94,25 G
Sächsische „	4	100,90 B
Schlesische „	4	100,90 B
„ „	$3\frac{1}{2}$	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	100,90 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	94,10 G
Braunsch.-Läneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	$3\frac{1}{2}$	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	$3\frac{1}{2}$	86,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,80
Augsburger	—	25,30 B
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50
Bayer „	4	169,50
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	$3\frac{1}{2}$	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „ „ „	$3\frac{1}{2}$	129,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,50
„ innere	$4\frac{1}{2}$	70,90
Barletta Loose	—	22,60 G
Bukarest Stadt	$4\frac{1}{2}$	—,—
Buenos-Aires Gold	$4\frac{1}{2}$	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl	$4\frac{1}{2}$	84,25 G
Chinesische „	$5\frac{1}{2}$	101,00 G
„ 1895 „	6	103,60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	$4\frac{1}{2}$	82,90 B
Finnländ. Loose	—	64,90
Griechen m. Cp.	5	39,50 G
„ Mon.	4	39,60 G
„ (Pir. Lar.)	5	47,20 G
Italien. Rente	4	93,80 G
Lissabon. Stadt	4	67,80 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,30 B
„ Papier- „	$4\frac{1}{5}$	99,10
Oester. Silber-Rente	$4\frac{1}{2}$	98,10 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	$4\frac{1}{2}$	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	$3\frac{1}{2}$	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
„ Kronen-R.	4	94,80 B
„ Staats-R. 1897	$3\frac{1}{2}$	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,50 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	$3\frac{1}{2}$	92,25 G
„ „ 14	$3\frac{1}{2}$	92,25 G
„ „ 16. 17	4	99,75 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	$3\frac{1}{2}$	92,25 G
„ „ 1910 20	$3\frac{1}{2}$	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	$3\frac{1}{2}$	118,25 B
„ „ „ II.	$3\frac{1}{2}$	109,25 G
„ „ Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	93,75
„ „ „	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
„ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,80
„ „	$3\frac{1}{2}$	93,00
Hannov. Bderd.	$3\frac{1}{2}$	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	93,00 G
„ Präm. Pf.	4	133,60 G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	$3\frac{1}{2}$	93,50 G
„ „	4	101,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10 G
„ „ 9	$3\frac{1}{2}$	93,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,00 G
„ „	$3\frac{1}{2}$	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	$4\frac{1}{2}$	115,00 G
„ „ 10	$4\frac{1}{2}$	112,00 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	92,10 G
„ „ 1909	4	101,00 G
„ „ Com.	$3\frac{1}{2}$	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	$4\frac{1}{2}$	—,—
„ „	$3\frac{1}{2}$	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	$3\frac{1}{2}$	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,30 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,50 G
Sächsische	$3\frac{1}{2}$	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	$3\frac{1}{2}$	94,00 G
„ „	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	$4\frac{1}{2}$	—,—
„ „	4	—,—
„ „	$3\frac{1}{2}$	—,—
Westd. Bdc.	4	100,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	127,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,50 B
Brölthaler	95,25
Crefelder	106,75 G
Dortmund G. Ensch.	187,00 G
Eutin-Lübeck	61,90 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	153,00
Lübeck-Büchen	160,25
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	88,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,50 G
Breslau-Warschau	97,40 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	113,10 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,50 G
Allgem. Deutsche	135,60
„ Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	234,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	166,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	181,30 G
„ Straßenbahn	310,50 G
Electr. Hochbahn	119,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	225,50 G
Hamburger „	182,50
Magdeburger „	171,00
Stettiner „	155,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,25 B
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	88,25 B
Stargard-Küstrin $3\frac{1}{2}$	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,50 B
Breslauer Rhederei	123,75 G
Chinesische Küstenfahrer	76,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,00 B
Hansa, Dampf.	168,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	81,75 G
Nordd. Lloyd	123,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,75 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,00 G
Bergisch-Märkische	151,25 G
Berliner Bank	115,30 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,25 B
Breslauer Diskont	117,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,00 G
Comm. und Diskont	118,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00 G
Deutsche Bank	207,75 B
„ Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	191,50 B
Gothaer Grundkred.	128,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,25 B
Hannoversche	127,60 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	105,00 G
Königsberger V.-B.	115,50 G
Leipziger Bank	174,50 B
„ Credit	196,75 G
Magdeburger Bk.-V.	122,50 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	119,60 G
„ Hypothek.	191,80 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,00 G
Mitteld. Bodencr.	109,80 G
„ Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank i. D.	146,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	[illegible]22,80 G
„ Grundkredit	92,60 B
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,00 G
Pr. Central-Bod.	162,80 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,25 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,80 G
Westdeutsche Bank	126,25 G
„ Bodencred.	111,00 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,90 G
Bockbrauerei	189,80 G
Böhm. Brauhaus	223,10 G
Patzenhofer	244,50 G
Pfefferberg	246,90 G
Schöneberg Sch.	189,75 G
Schultheiß	251,60 G
Bochumer	210,00 G
Germania Dortmund	199,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,[illegible]0 B
Allgem. Berl. Omnibus	228,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	257,[illegible]0 G
Aluminium-Industrie	158,75 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	104,50 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50 B
„ Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	123,50 G
Bielefeld, Masch.	274,[illegible]0 B
Bismarckhütte	31[illegible],75 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	77,25 G
„ Gußstahl	[illegible]59,25 B
Bonifacius	156,90 G
Braunschw. Kohl.	143,50 G
Bredower Zuckerfabrik	65,25 G
Chem. Fabrik Buckau	85,40 G
Concordia, Bergbau	305,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	313,00 G
„ Metallpatron.	292,50 G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	231,10 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	155,75 G
Egest. Salzwerke	138,25 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	254,25 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	149,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,25 G
Hannov. Masch. St.	375,50 G
Hibernia	215,50 B
Hirschberg Leder	150,80 G
„ Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	404,00 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann, Stärke	184,00 G
Hoffmann. Waggonf.	282,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ „ St.-Pr.	350,00 B
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	255,00 B
L. Löwe u. Co.	398,00 G
Magdeb. Allg. Gas	122,50 G
„ Baubank	104,50
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,— G
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	148,00
Norddeutsche Eiswerke	79,20 G
„ Gummi	—,— G
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Kohle	225,00 G
Oberschles. Cham.	171,25 G
„ Eisenb.-Bedarf	132,80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 B
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 G
Osnabrücker Kupfer	115,00 G
Phönix, Bergwerk	185,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	221,50
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	131,25 G
Sächsische Guß.	282,50 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	339,25 G
„ Gasgesellschaft	—,— G
„ Kohlenwerke	48,00 B
„ Lein. Kramsta	158,00 G
„ Portl. Cement	237,00 G
Siemens u. Halske	177,60 G
Stettin Bred. Portl.	210,00 G
„ Cham.	378,00 G
„ Elektr.-Werke	154,00 B
„ Vulkan B.	257,00 G
„ „ St.-Pr.	258,00
Stoewer, Nähmaschin.	130,00 G
Stolberger Zink	115,90 G
„ St.-Pr.	176,50 G
Strals. Spielkarten	126,00
Union Chem. Fabrik	167,00 G
Union Electric	178,50 G
Victoria Fahrrad	95,00